

Nr. 409

Schreiben an G. I. Boki

24. Mai 1921

Gen. Boki!

Ihren Fernspruch habe ich erhalten. Bin keineswegs befriedigt.¹⁾ So geht es nicht.

Sie müssen die Sache²⁾ im einzelnen untersuchen und mir genaue Angaben machen, aber nicht so eine „ungefähre Ansicht“ zum besten geben: „übertrieben“ ... „vollständige Unterbindung der Diebstähle ist unmöglich“ (?!?)

Das ist ein Skandal, aber kein Bericht.

1. Nennen Sie mir *alle* verantwortlichen Personen.
2. Beschreiben Sie, wie die Sache organisiert ist.
3. Zählen Sie die *Diebstähle* auf
alles genau;
Zeit; Summe.
4. Wieviel Mitarbeiter *insgesamt*?
(ihre ungefähre Zusammensetzung? Dienstalter? usw.)
5. Was werden an *Ort und Stelle* konkret für Maßnahmen ergriffen, um den Diebstählen ein Ende zu setzen?
Genauere Angaben der Maßnahmen.
6. Wann war dort der Prozeß und das Urteil (IV. 1920?)? Alle großen Prozesse? Verurteilte insgesamt?
Informieren Sie mich über den Erhalt dieses Schreibens und den Termin der Durchführung.³⁾

Vorsitzender des Rates der Volkskommissare
W. Uljanow (Lenin)

W.I. Lenin, Briefe, Dietz Verlag Berlin 1970, Bd.VII, S.210

*) Am 16. Mai 1921 hatte der Mitarbeiter der Staatlichen Schatzkammer, J. M. Jurowski, W. I. Lenin über Diebstähle von Wertgegenständen in der Staatlichen Schatzkammer berichtet. Lenin machte sich Notizen über die Mitteilung Jurowskis und beauftragte am gleichen Tag den Mitarbeiter der Gesamtrussischen Tscheka, G. I. Boki, diese Angelegenheit mit äußerster Strenge zu untersuchen. Am 20. Mai übersandte er ihm Jurowskis Brief über die Lage in der Staatlichen Schatzkammer.

In einem Fernspruch vom 23. Mai (dessen Beantwortung mit dem vorliegenden Brief erfolgte) behauptete Boki, daß die Angaben Jurowskis stark übertrieben seien, und daß gemeinsam mit der Gesamtrussischen Tscheka Maßnahmen ergriffen werden, um die